Alfred und Edmund - so heißen die beiden Autos - rahmen das Team ein, das sich auf das Abenteuer Allgäu-Orient-Rallye eingelassen hat. Das sind: Peter Quecke, Peter Schöpf, Jürgen Hirschbeck, Klaus Wünsch, Dirk Brenn und Andreas Wanielik. Foto: pm

Die große Lust auf ein Abenteuer

Allgäu-Orient-Rallye Sechs Fahrer, 6666 Kilometer und als Hauptgewinn ein Kamel

Nördlingen Sechs Personen, die auf dem Landweg in etwa 6666 Kilometer mit drei 20 Jahre alten Autos in rund drei Wochen, ohne Autobahnen, Fähren und Navigationsgeräte zu benutzen, von Oberstaufen nach Amman fahren, um dann eventuell ein Kamel zu gewinnen und schließlich noch die komplette Ausrüstung, samt Fahrzeug zurückzulassen, – das ist die Allgäu-Orient-Rallye (AOR).

Schon seit Bestehen dieser Abenteuer-Rallye, deren Erlös ausschließlich für wohltätige und humanitäre Projekte Verwendung findet, verfolgen ein paar abenteuerlustige Donau-Rieser das Projekt, um auch einmal dabei zu sein.

Am 7. Juli 2012 um 3:33:33 Uhr saßen Peter Quecke (Megesheim) und Peter Schöpf (Holzheim) zu Hause vor dem PC, während Jürgen Hirschbeck (Buchdorf) in Dublin in einem Pub im Temple Bar District seinen Laptop gebannt anstarrte, bis endlich der Anmeldebutton zur AOR-2013 im Internet aktiviert wurde. Das Teilnehmerfeld ist, wie aus den Vorjahren bekannt, meist innerhalb weniger Minuten gefüllt, und so galt es schnell zu sein. Den drei Kollegen gelang es, als Team „Bavarian Pathfinders“ den 40. Startplatz zu ergattern. Nur 105 Sekunden später war dann mit 111 erlaubten Teams das Starterfeld der Allgäu Orient Rallye voll, die am 27. April im achten Jahr Richtung Orient startet.

Die Mannschaft um die drei Arbeitskollegen wurde schnell durch Klaus Wünsch (ebenfalls Megesheim), Dirk Brenn (Löpsingen) und Andreas Wanielik (Feuchtwangen) vervollständigt und war ab diesem Zeitpunkt gefordert, die drei Fahrzeuge sowie entsprechendes Equipment aufzutreiben. Die Wahl der Automarke war als Team, das Bayern schon im Namen trägt, schnell getroffen.

Drei BMWs sollten es werden, nach Möglichkeit 520i Touring, Modell E34. Den ersten steuerte Peter Schöpf, genannt Pit, bei, der diesen BMW jahrelang als Familienkutsche gefahren und gehegt und gepflegt hatte. Zwei weitere waren dann auch schnell über diverse Kfz-Börsen gefunden.

Frei nach den Vorbesitzern

Für eine einheitliche Optik sollten alle drei Fahrzeuge weiß lackiert werden. In der Lackiererei Hollestelle fand man dann auch einen der ersten Sponsoren, die sich um die Lackierung von „Edmund, Alfred und Rudolf“ kümmerten, so wurden die drei Autos nämlich von den Team-Mitgliedern getauft, frei nach den Vorbesitzern. Druck Sing aus Oettingen übernahm daraufhin auch das Folieren mit dem weiß-blauen Rautenmuster.

Die Fahrzeuge werden im Zielland zurückgelassen

Alle Teams, die an der Rallye teilnehmen, verpflichten sich die Fahrzeuge am Ende für einen guten Zweck im Zielland zu spenden und unterwegs auch diverse Sonderaufgaben in humanitären Einrichtungen zu erfüllen. Mit den vorgenannten ersten beiden Sponsoren war somit schon mal ein wichtiger Grundstein gelegt, da das Team natürlich auf Unterstützung in Form von Spenden und Sponsoren angewiesen ist. Immerhin ist pro Teammitglied mit Kosten von rund 2500 Euro zu rechnen.

Dass dabei kein Geld sinnlos verprasst wird, sieht man an den von den Organisatoren auferlegten „Low Budget“-Spielregeln *(siehe Info)*. Die Rallye, die diesen Namen eigentlich missverständlich trägt, ist eigentlich eine Fahrt nach den Regeln der Straßenverkehrsordnungen der jeweiligen Länder (Ausnahme Sonderprüfungen auf abgesperrter Strecke), wobei die Streckenwahl bei jedem Team selbst liegt. Grundsätzlich gilt freie Streckenwahl. Die Fahrzeuge bleiben für einen guten Zweck im Zielland. Dieses Jahr werden die Erlöse aus den Fahrzeugen der Dream Foundation des früheren NBA-Basketball-Spielers Hakeem Olajuwon gespendet. Die Kosten wie Rückflug, Benzin oder Verpflegung tragen die Teams selbst.

Spaß und Völkerverständigung sowie humanitäre Zwecke stehen an der Allgäu Orient Rallye im Vordergrund. So ist etwa die erste Sonderaufgabe, die den Teams schon bekannt wurde, ein Musikinstrument mit zum Start nach Oberstaufen mitzubringen.

Dieses wird dann allerdings einem weiteren Team zugelost. Das zugeloste Instrument muss dann auf dem Weg nach Istanbul so gut es geht erlernt werden, um dort dann in einem großen Rallye-Orchester zu spielen. Die Instrumente werden anschließend einer lokalen Musikschule gespendet. Die zweite Sonderaufgabe ist, einen Baum aus der Heimat in Istanbul einzupflanzen. So entsteht in dieser Metropole zwischen Morgen- und Abendland ein eigener Allgäu-Orient-Rallye-Park.

Wer mehr über das Vorhaben erfahren möchte, kann am 20. April, ab 19 Uhr zur AOR-Party der Bavarian Pathfinders in den Motorradkeller nach Megesheim kommen und die sechs Jungs mit ihren drei Rallye-Fahrzeugen erleben und gebührend verabschieden, denn genau eine Woche danach, am 27. April, startet die achte Allgäu-Orient-Rallye um acht Uhr in Oberstaufen.

Das Team kann live verfolgt werden

Nach dem Start kann man das Team übrigens live auf deren Homepage über ein GPS-System verfolgen. Ergänzend dazu hält das Team die Fans auch über ihre Facebook-Seite sowie den Blog auf der Homepage auf dem Laufenden und wird Erlebnisse, Bilder und soweit möglich Videos live aus dem Orient zeigen. Damit die Bavarian Pathfinders die Strecke bewältigen können, sind natürlich vor allem die Spritkosten ein nicht zu unterschätzender Faktor. Spenden können Firmen, Organisationen, Vereine und Privatpersonen. Das Team ist für jede Unterstützung dankbar und versichert, dass alle Spenden direkt in das Projekt einfließen. *(pm)*

»RN-Glosse, *Seite 24*

Weitere Infos und Hintergründe, sowie der Kontakt zum Team, finden sich jederzeit auf der Team-Homepage, sowie auf Facebook: www.bavarian-pathfinders.de bzw. www.facebook.com/BavarianPathfinders

Die Rallye und die Piloten

- Start: 27. April, 8 Uhr, Oberstaufen;
- Ziel: Wadi Rum, Jordanien, voraussichtlich 17. Mai;
- Strecke: circa 6666 km;
- Geografisches: mindestens zehn Länder, zwei Kontinente;
- Nur Autos, die mindestens 20 Jahre alt sind oder Fahrzeuge, die definitiv nicht mehr als 1111,11 Euro wert sind, werden zu der Rallye zugelassen.
- Das Benützen von Autobahnen ist verboten, die ganze Strecke darf nur auf Land- und Nebenstraßen gefahren werden.
- Der Einsatz von Navigationssystemen zur Streckenfindung ist verboten.
- Übernachtet werden darf nur im Auto, im Freien, im Zelt oder in Hotels, die nicht mehr als 11,11 Euro die Nacht kosten.
- Jeder Teilnehmer fährt auf eigene Verantwortung und eigenes Risiko.
- Mindestens ein Auto und alle Teammitglieder müssen das Ziel erreichen.
- Das Team: Peter Quecke, genannt QuPe (der Teamchef, 49), Jürgen Hirschbeck, genannt Slash (der Navigator, 30), Peter Schöpf, genannt Pit (der Chefkoch, 43), Andreas Wanielik, genannt Andi (der Metzger, 31), Klaus Wünsch, genannt Matze (der Schrauber, 49), Dirk Brenn, genannt Äpfel (der Fahrer, 45).
- Die Autos: drei BMW 520i Touring, Modell E34, Alfred (der Scout, 295 000 km), Edmund (die Kombüse, 200 000 km), Rudolf (der Werkstattwagen, 289 000 km). (pm)

Rieser Almanach

Vom 9. bis 15. April 1963

» **Eisenbahn** – Mit neuen Betonschwellen wurden die schlechten „Rumpelstrecken“ Möttingen – Nördlingen und Trochtelfingen – Bopfingen ausgestattet. Während der Bauarbeiten fuhren Busse die Fahrgäste.

» **Bau** – Wegen des langen Winters hatte die Nördlinger Firma Eigner nicht mit dem Bau von neun Wohnungen am Maler-Weng-Weg beginnen können und gab den Auftrag an die Stadt zurück, weil man befürchtete, den Auftrag nicht termingerecht beenden zu können. In der Folge sollte die Firma Faußner dann den Bau für 120 000 D-Mark tätigen.

» **Polizei** – Beim Beschaffungsamt für Polizeiausrüstung wurde der Nördlinger Dienststelle ein Gewehr im Wert von 650 Mark gekauft, weil von höherer Stelle kritisiert wurde, dass diese keinen solchen „Schießprügel“ besaß. Es wurde argumentiert, dass es ja mal vorkommen könne, dass ein größeres Tier ausbreche und von der Polizei erlegt werden müsste.

» **Schüler** – Vor 50 Jahren gab es in 74 Volksschulen und 157 Klassen des Stadt- und Landkreises Nördlingen noch 5770 Kinder.

» **Arbeitslosigkeit** – 47 000 im Arbeitsamtsbezirk Donauwörth beschäftigten Männern standen nach Ende der Winterzeit gerade mal noch 400 Arbeitslose gegenüber.

» **Landwirtschaft** – Noch immer im Steigen begriffen war die Zahl der Schlepper in örtlichen landwirtschaftlichen Betrieben. Von 1959 an war sie von 3000 auf 3800 geklettert. Bei den Zulassungen führten Fendt, vor Deutz, Eicher und Porsche.

» **Basketball** – Obwohl die Nördlinger Basketballherren in der Bayernliga die meisten Körbe warfen, landeten sie nur auf Rang sechs. Dies war für den Aufsteiger allerdings eine gute Platzierung. Im letzten Spiel war man dem 1. FC Bamberg unterlegen, der damit den Klassenerhalt vor dem MTV München und Siemens Nürnberg schaffte. Meister wurde Coburg vor Erlangen.

» **Fußball** – Im Kampf um Platz zwei der zweiten Amateurliga unterlag der TSV Nördlingen dem FC Memmingen vor 1400 Zuschauern an der Augsburger Straße trotz Feldüberlegenheit knapp und unglücklich 0:1. – Im Riesderby der A-Klasse besiegte der TSV Oettingen den SC Wallerstein unerwartet hoch 6:1. – In der C-Klasse Nordschwaben unterlag Tabellenführer Hohenaltheim überraschend beim SV Schwörsheim 1:0. (ben)

Die Kirche der Gemeinde Ehingen am Ries vor 50 Jahren. Repro: ben

Bezirzende Liebeslieder

Für kleine Leser Heute geht Paula Print dem Gesang der Vögel auf den Grund

VON PAULA PRINT UND CARMEN ABWANDNER

Nördlingen „Alle meine Entchen schwimmen auf dem See, …“, trällert Paula Print lautstark, während sie mal wieder einen Spaziergang an der frischen Luft genießt. Im Gegensatz zu ihren gefiederten Freunden, die auf den Bäumen ringsum ihre Melodien zwitschern, hat die Zeitungsente leider kein besonders ausgeprägtes Talent dafür. „Hm, ob die wohl auch singen, weil es ihnen so großen Spaß macht?“, fragt sich unsere neugierige Reporterin.

Rudolf Schubert vom Bund Naturschutz weiß, dass bei den Vögeln hauptsächlich die Männchen singen. „Mit ihrem Gesang zeigen sie den anderen ’Das ist mein Revier!’ und versuchen gleichzeitig, die Weibchen anzulocken und ihnen zu imponieren.“ Wer genau hinhört, wird bemerken, dass sich die Vögel bei ihren Gesangseinlagen an eine Art Zeitplan halten. Sie können nicht einfach drauf lossingen, wenn ihnen gerade danach ist. Die Männchen wollen schließlich nicht in einer Flut von Melodien untergehen, sondern sich von den anderen abheben. Also haben sich die verschiedenen Arten unterschiedliche Zeitpunkte ausgesucht, um mit ihren Liebesliedern möglichst gut Gehör zu finden und die Weibchen zu bezirzen. Die Reihenfolge der Auftritte nennen die Experten Vogeluhr. Dabei gibt es, wie bei den Menschen, Frühaufsteher und Langschläfer. Während das Blaukehlchen und die Feldlerche ihren großen Auftritt schon etwa eineinhalb Stunden vor Sonnenaufgang haben, schlafen Star und Bachstelze lieber etwas länger und legen erst bei Sonnenaufgang mit ihren Gesangseinlagen los. Beeinflusst werden die Tiere dabei vom Tageslicht. Um die Mittagszeit möchte keines der Männchen so wirklich singen. Erst nachmittags geht das Werben um die Weibchen wieder los und steigert sich langsam bis zum Sonnenuntergang. Die Vogeluhr ist jedoch kein starrer Ablauf, der sich nie ändert. „Ist es zu bewölkt, regnerisch oder windig, verschiebt sich der Gesangsbeginn etwas nach hinten, aber die Reihenfolge bleibt stets die gleiche“, erklärt der Fachmann.

Ein Star singt sein Lied. Archivfoto: Ernst

Singen, auch für Langschläfer …

Für alle menschlichen Langschläfer, die es frühmorgens noch nicht aus dem Bett schaffen, um den ersten Darbietungen des Tages zu lauschen: Nicht ärgern! Die Melodien von Amsel, Rotkehlchen und Singdrossel erschallen nochmals in den Abendstunden und nachts kann man die Einlagen der Nachtigall genießen, weiß Paula jetzt.

Beilagenhinweis

(Außer Verantwortung der Red.) Dem größten Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Walbusch bei.

RN-Glosse

VON FRANK DRECHSLER

Thema Orient-Rallye

» redaktion@rieser-nachrichten.de

Geschenkte Kamele

Geschenkte Kamele sind so eine Sache. Davon kann der französische Präsident Françoise Hollande ein Lied singen. Er bekam so ein Tier nämlich in Mali als Präsent, nur konnte er es leider nicht mit nach Hause nehmen. Pflegefamilie lautete die Lösung. Das Kamel zog also aufs Land. Allerdings hatten die Kamel-Gastgeber wohl irgendetwas missverstanden, denn anstatt den Paarhufer entsprechend seines Standes zu umsorgen, endete er schnöde im Kochtopf und wurde wohl mit Reis und Spinat serviert, wie in Mali üblich (das kann man googeln). Was für ein Malheur, von dem der Präsident der Grande Nation übrigens von seinem Verteidigungsminister unterrichtet wurde. Das zeigt die Bedeutung dieses Vorfalls. Von militärischen Konsequenzen ist allerdings nichts bekannt. Vielleicht wurde aber unterschwellig gedroht. Mali jedenfalls hat Hollande sofort ein größeres und schöneres Kamel geschenkt, das jetzt – sicher ist sicher – in einem Stück nach Frankreich gebracht wird.

Diese letztlich eher melancholisch stimmende Geschichte vor Augen muss man den „Bavarian Pathfinders“ den guten Rat mit auf die Allgäu-Orient-Rallye geben, im Falle des Kamel-Gewinns (der Hauptpreis) ein gutes Auge darauf zu haben. Es ist nämlich auch hier keinem gelungen, das Tierchen mit nach Hause zu nehmen. Also haben die bisherigen Sieger des Auto-Abenteuers ihren Gewinn immer einem jungen Beduinen oder Farmer gegeben, der eine artgerechte Heimat bieten kann und für den ein Kamel durchaus so etwas wie eine Existenzgrundlage darstellt. Längerfristig und wirtschaftlich gesehen, natürlich. Geschlachtet und verspeist könnte auch das größte Kamel die Existenz ja nur kurzfristig sichern. Liebe Pathfinder: Wir gehen davon aus, dass ihr schon aufgrund eurer an Perfektion grenzenden Vorbereitungen und eurer hohen Motivation die besten Chancen habt, die Rallye zu gewinnen. Ganz zu schweigen davon, dass euch das Ries die Daumen drückt. Solltet ihr also demnächst um ein Kamel reicher sein, schaut euch den gut an, der es einmal bekommen soll. Gut gebaut sollte er sein und wohlgenährt, ein größeres Fest sollte bei ihm auch nicht anstehen, dann wird der Höckerträger am ehesten ein gutes und langes Leben haben.